

HEIZEN MIT BIOMETHAN

Teuer für Klima, Natur und Verbraucher*innen

Heizen mit Biomethan? Die Bundesregierung will mit dem neuen Gebäudemodernisierungsgesetz (GMG) den weiteren Einbau von fossilen Heizungen erlauben, wenn künftig „erneuerbare Brennstoffe“ wie Biomethan beigemischt werden. Damit vergrößert sie die bereits heute enormen Versäumnisse beim Klimaschutz und treibt das Verheizen einer knappen, teuren und ökologisch problematischen Energiequelle voran. Die Potenziale zur nachhaltigen Herstellung von Biomethan sind begrenzt, die Nutzung im Gebäudesektor ineffizient und absehbar eine Kostenfalle für Verbraucher*innen. Die Biomethanproduktion ist zudem nicht klimaneutral und bringt massive Probleme für die Natur mit sich. Das zeigen die folgenden Fakten und Argumente.

DIE ROLLE VON BIOMETHAN IM NEUEN GMG

Heizen muss klimafreundlich werden. Dafür braucht es einen klaren Ausstiegspfad für Öl- und Gasheizungen und den Umstieg auf klimafreundliche Alternativen wie Wärmepumpen. Doch im geplanten Gebäudemodernisierungsgesetz (GMG) soll weiterhin der Einbau fossiler Heizungen erlaubt werden. Diese sollen schrittweise auf „grüne Brennstoffe“ wie Biomethan und Wasserstoff umgestellt werden. **Ab 2029 müssen diese Heizungen einen Anteil von mind. zehn Prozent „erneuerbaren Brennstoffe“ verwenden.** Diese „Bio-Treppe“ soll in drei Stufen bis 2040 ansteigen. Zusätzlich soll **ab 2028 eine „Grüngasquote“ von zunächst einem Prozent** für den Gebäudebestand eingeführt werden.¹ Die konkrete Steigerung der Stufen soll erst in einem gesonderten Gesetzesentwurf im Sommer 2026 erfolgen. Anders als im Eckpunktepapier dargestellt, kommt **Wasserstoff nicht zur Erfüllung der Quoten in Frage.** Dieser ist überhaupt nur als grüner Wasserstoff klimaneutral, auf absehbare Zeit nicht in relevanten Mengen und zu bezahlbaren Preisen verfügbar und kann nur zu geringen Mengen in Gasnetzen beigemischt werden – bei höheren Anteilen wäre ein aufwändiger Ersatz von Leitungen notwendig.² Vor diesem Hintergrund wird vor allem der Einsatz von Biomethan zur Erfüllung der Vorgaben diskutiert.

Selbst bei nur sehr langsam ansteigender „Grüngasquote“ für den Bestand (von einem Prozent in 2028 auf fünf Prozent bis 2044) und „Bio-Treppe“ für neue Heizungen (von zehn Prozent 2029 auf 60 Prozent bis 2044) könnte im **Jahr 2044 ein Bedarf von 66 TWh „grüner Gase“ und immer noch 114 TWh fossilem Erdgas bestehen.** Letzterer Anteil müsste in der Logik des Vorschlags spätestens 2045 jedoch ebenfalls durch „grüne Gase“ ersetzt werden, was einen immensen **kombinierten Bedarf von rund 180 TWh im Jahr 2045** bedeuten würde.³

STATUS QUO: HERSTELLUNG UND NUTZUNG VON BIOMETHAN

Biomethan entsteht, indem organische Stoffe wie Gülle, Bioabfälle oder Energiepflanzen in Biogasanlagen ohne Sauerstoff vergoren werden. Das erzeugte Biogas muss anschließend aufbereitet werden, um den Methangehalt zu erhöhen. Das resultierende Biomethan ist chemisch weitgehend identisch mit fossilem Erdgas und kann daher ins Gasnetz eingespeist werden. Mit Blick auf die **Energieausbeute bei der Biomethanproduktion** in Deutschland kommt der **Großteil aus Mais (50 Prozent)** und **sonstigen nachwachsenden Rohstoffen (23 Prozent)**. Daneben liefern **Abfälle und Reststoffe (14 Prozent)** sowie **Gülle (13 Prozent)** die Energie.⁴

In Deutschland existieren mehr als **9.000 Biogasanlagen**, aber nur **rund 270 Anlagen** davon können **Biomethan aufbereiten**. Das Rohbiogas wird derzeit meist in Blockheizkraftwerken (BHKW) zur Strom- und Wärmeerzeugung genutzt. Derzeit werden **jährlich nur etwa zehn TWh Biomethan produziert**, was etwas über **einem Prozent des jährlichen deutschen Gasverbrauchs (ca. 864 TWh)** entspricht. Der Großteil des Biomethans wird derzeit ebenfalls in BHKWs zur Strom- und Wärmeerzeugung eingesetzt, ein deutlicher kleinerer Teil im Verkehrssektor. Nur ein **Bruchteil (ca. eine TWh)** wird derzeit als Gas bilanziell für die **dezentrale Wärmeversorgung von Gasheizungen in Gebäuden** vermarktet.⁵

ZUKÜNFTIGE POTENZIALE FÜR BIOMETHAN KRITISCH HINTERFRAGEN

Es existieren keine unabhängigen Studien zum Potenzial einer nachhaltigen Biomethanproduktion in Deutschland. Die **Branche selbst errechnet hohe theoretische Potenziale, die es aber kritisch zu hinterfragen gilt**. Es wird etwa behauptet, die deutsche Biogasproduktion für den Strombereich könnte durch die Nutzung von nachhaltigen Substraten ohne zusätzlichen Flächenbedarf in Deutschland bis 2030 von derzeit 84 TWh auf 130 TWh deutlich gesteigert werden.⁶ Da theoretisch laut BiogASFachverband rund ca. 60 Prozent der Biogasproduktion für die Aufbereitung und Einspeisung von Biomethan (z.B. aufgrund der Nähe zum Erdgasnetz) in Frage käme, ergäbe sich rechnerisch eine Verachtfachung der Biomethanproduktion von zehn auf 78 TWh.⁷ Von der Biogasbranche werden im Zusammenhang mit der Biomethanproduktion außerdem die **Potenziale zur Herstellung von synthetischem Methan** (Synthetic Natural Gas - SNG) betont. Dafür muss unter zusätzlichem Energieeinsatz an der Anlage zur Biomethanaufbereitung abgetrenntes CO₂ mit grünem Wasserstoff aus der Elektrolyse verbunden werden.

Es wird somit suggeriert, Biomethan oder gar SNG könnten einen substanziellen Beitrag zur erneuerbaren Wärmeversorgung liefern. Dem ist mit **Blick auf die Gefahren für Verbraucher*innen, Klima und Natur deutlich zu widersprechen**.

HEIZEN MIT BIOMETHAN UND SNG IST HOCHGRADIG INEFFIZIENT

Grundsätzlich ist festzuhalten: Die **Nutzung von Ackerfläche zur Herstellung von Biomethan zum Heizen ist hochgradig ineffizient**. Auf einem Hektar Ackerfläche können mit Windkraftanlagen etwa 400-mal mehr Strom erzeugt werden als Wärme über Biomethan.⁸ Rechnet man das in erzeugte Wärme mit Hilfe von Wärmepumpen um, ergibt sich bei einer angenommenen Jahresarbeitszahl von drei, ein Faktor von rund 1.200. Dieselbe Fläche kann

also am Ende 1.200-mal mehr Wärme für Gebäudeheizungen erzeugen, wenn Windstrom statt Biomethan erzeugt wird.⁹

Das **Verhältnis ist beim Heizen mit SNG**, das bislang ohnehin erst in Pilotanlagen hergestellt wird, **noch ungünstiger**. Schon das Heizen mit grünem Wasserstoff, der neben CO₂ zur Herstellung von SNG gebraucht wird, ist etwa vier- bis sechsmal ineffizienter als eine Wärmepumpe. Für die Herstellung von SNG sind zusätzlich Methanisierungsprozesse erforderlich, die weitere Energieverluste verursachen. Dadurch **verschlechtern sich Effizienz und Kostenperspektive gegenüber einer Wärmepumpe nochmals deutlich**. Aus rein physikalischer Sicht ist der Einsatz von Biomethan und SNG im Heizungskeller also eine Verschwendung.

NACHHALTIGES POTENZIAL VON BIOGAS IST BEGRENZT

Der **BUND lehnt den großflächigen Anbau von Energiepflanzen** wie Mais, der derzeit den Großteil der Biomethanproduktion ausmacht, **aus Klima- und Naturschutzgründen ab** (siehe unten). Die **Biogasproduktion muss vollständig auf nachhaltige Substrate** wie Nebenprodukten aus Landwirtschaft und Landschaftspflege, Zwischenfrüchten aus biologischer Landwirtschaft und Bioabfälle **umgestellt werden**.¹⁰ Prinzipiell ist die **stoffliche Nutzung der Biomasse (Kaskadennutzung) vorzuziehen**. Stroh sollte beispielsweise zunächst als nachhaltige Tiernahrung eingesetzt werden und erst der Mist zur Biogasproduktion genutzt werden. Erntereste sollten in ausreichendem Maß auf den Feldern bleiben, um die Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität zu erhöhen und den nötigen Einsatz von mineralischem Dünger zu reduzieren.

Agora Agrar geht mit Blick auf nachhaltige Substrate von einem rein technischen Biogaspotenzial von 109 TWh bis 2045 aus.¹¹ Dieses kann allein aus wirtschaftlichen Gründen realistischweise aber nur teilweise (42 TWh im Agora Szenario) gehoben werden. Eine **deutliche Steigerung der derzeitigen Biogasproduktion nur auf Basis nachhaltiger Substrate** erscheint vor diesem Hintergrund **hochgradig unrealistisch**.¹² In einem Entwurf zur Novelle des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes soll der sogenannte „Maisdeckel“ sogar angehoben werden.¹³

STEIGENDE HEIZKOSTEN FÜR VERBAUCHER*INNEN

Gut **zwei Drittel der Menschen** in Deutschland **sorgen sich schon unter den aktuellen Bedingungen darum, dass Heizkosten steigen**.¹⁴ Die geplante Abschaffung der Regeln zum erneuerbaren Heizen erhöhen das Risiko steigender Kosten, wenn dadurch weiterhin Gasheizungen eingebaut werden. Denn damit wird das Heizen zukünftig deutlich teurer und unsicherer als mit erneuerbaren Energien – sowohl durch den fossilen Anteil (CO₂-Kosten, Netzentgelte, geopolitische Unsicherheiten) als auch durch den Anteil, der durch die Beimischung von Biomethan entsteht. Beim Einbau einer **neuen Gasheizung statt einer Wärmepumpe** könnten so **in einem Einfamilienhaus über 19 Jahre gerechnet knapp 24.000 Euro höhere Heizkosten entstehen**. Vor allem Menschen mit wenig Einkommen und Vermögen laufen daher Gefahr, in eine Kostenfalle zu geraten, wenn sie sich erneut eine fossile Heizung einbauen – sei es, weil sie aus Überzeugung handeln, die höheren

Investitionskosten einer Wärmepumpe nicht stemmen können oder weil für sie die Beantragung von Fördermitteln oder die Beschäftigung mit einer neuen Technik zu herausfordernd ist.

Für Mietende sind die Pläne der Bundesregierung besonders kritisch. Denn sie haben keinen Einfluss auf die Entscheidung, welche Heizung eingebaut wird, tragen jedoch die Folgen in Form der Heizkosten. In einer durchschnittlichen **Wohnung im Mehrfamilienhaus könnten über 19 Jahre gerechnet Mehrkosten in Höhe über 18.000 Euro entstehen.** Durch die im Schnitt geringere Wohnfläche von Mietenden wirken sich die höheren Heizkosten zwar in absoluten Werten weniger stark aus als in Ein- oder Zweifamilienhäusern. **Mietende** verfügen jedoch durchschnittlich über ein **deutlich geringeres Einkommen** als selbstnutzende Eigentümer*innen und sind **bereits durch hohe Kaltmieten in vielen Fällen finanziell überlastet**¹⁵.

KNAPPES BIOGAS UND -METHAN WERDEN IN ANDEREN SEKTOREN GEBRAUCHT

Biogas im großen Stil zu Biomethan aufzubereiten und im Gebäudesektor zu nutzen, ist nicht zuletzt **vor dem Hintergrund der Nutzungskonkurrenz mit anderen Sektoren illusorisch.** Die derzeitige Nutzung ist vor allem auf die Erzeugung von Strom- und Wärme ausgerichtet. Durch die geplante Weiterentwicklung der THG-Quote ist zusätzlich bereits eine steigende Nachfrage im Verkehrssektor absehbar.¹⁶

Aufgrund der nachhaltig begrenzten Mengen **fordert der BUND, Biogas und -methan nur dort einzusetzen, wo es (noch) keine effizientere oder klimafreundlichere Alternative gibt.** Es ist klimapolitisch und volkswirtschaftlich unsinnig, Biogasanlagen mit Milliardenaufwand zur Biomethanaufbereitung zu ertüchtigen und an das Gasnetz anzuschließen, um die begrenzten Mengen anschließend ineffizient in Gebäudeheizungen zu verbrennen. Gängige **Klimaneutralitätsszenarien sehen deshalb auch keinen nennenswerten Einsatz von Biomethan in dezentralen Gebäudeheizungen vor.**¹⁷¹⁸

Stattdessen sollten bestehende **Biogasanlagen** und ihre **BHKW flexibilisiert** werden, sodass sie gezielt zur **Überbrückung von Dunkelflauten im Stromsektor** einspringen können und dort die Einsatzstunden von fossilen Erdgaskraftwerken reduzieren.¹⁹ Ein weiterer **sinnvoller Einsatz von Biomethan liegt in der Industrie,** wo es in Zukunft verstärkt als Rohstoff und für Hochtemperaturprozesse benötigt wird. Der Verband der chemischen Industrie kritisierte deshalb bereits einen möglichen Einsatz in Gebäudeheizungen.²⁰

Es bedarf daher dringend **einer nationalen Biomassestrategie,** um die begrenzten **Potenziale sektorenübergreifend zu priorisieren,** eine **Mehrfachverplanung zu verhindern** und **Klima- und Naturschutz zu gewährleisten.**

KLIMALÜCKE WÄCHST DURCH NEUES GMG

Schon mit dem strengeren **Gebäudeenergiegesetz (GEG)** hätte sich laut Projektionen des Umweltbundesamtes **bis zum Jahr 2030 eine Lücke zur Zielerreichung von 110 Mio. Tonnen CO₂-Äq. im Gebäudesektor** ergeben.²¹ Es ist zu erwarten, dass durch die neuen Regeln im GMG **verstärkt neue Gasheizungen eingebaut werden.** Dies

verzögert absehbar die für den Klimaschutz dringend erforderliche Stilllegung der Gasnetze (Lock-In) und bremst den Ausbau effizienterer und klimafreundlicher Alternativen wie Wärmepumpen oder grüner Wärmenetze. So warnen auch Kommunen vor negativen Effekten auf die Wärmewende und Investitionssicherheit vor Ort²². Mit Blick auf die Treibhausgasemissionen hätte das fatale Folgen: In den **Zieljahren 2030 bzw. 2040** könnten im Vergleich zum alten Gebäudeenergiegesetz **fünf bis acht bzw. 14 bis 22 Mio. Tonnen CO₂-Äq. zusätzlich emittiert** werden. **Kumuliert bis zum Jahr 2040** ergeben sich sogar **zusätzliche Emissionen von 108 bis 172 Mio. Tonnen. CO₂-Äq.**²³ Doch selbst schneller steigende Grüngasquoten und eine 100-prozentige Umstellung auf Biomethan ist mit Blick auf die bis 2045 angestrebte Klimaneutralität kein gangbarer Weg.

BIOMETHAN IST NICHT KLIMANEUTRAL UND SCHADET DER NATUR

Selbst wenn **fossiles Erdgas beim Heizen zu 100 Prozent mit Biomethan ersetzt** werden könnte – was aus Mengensicht unmöglich erscheint und aus Naturschutzgründen nicht erstrebenswert ist – wäre **Klimaneutralität damit nicht zu erreichen**. Die im Gebäudeenergiegesetz angesetzten Emissionsfaktoren gehen von einer **Treibhausgasmindernug von rund 42 Prozent beim Umstieg von fossilem Erdgas zu Biomethan** aus.²⁴ Einen klaren Klimavorteil gegenüber fossilem Erdgas bietet Biomethan vor allem dann, wenn es aus Gülle, Reststoffen oder Bioabfällen erzeugt wird.²⁵ Der Einsatz von **Energiepflanzen wie Mais** – der in Deutschland den Großteil der Energieausbeute liefert – führt über die gesamte Produktionskette aufgrund von **Düngung, möglichen Landnutzungsänderungen und Methanemissionen** zu einer **schlechten Klimabilanz**, die nur geringfügig besser als die von fossilem Erdgas ist.²⁶

Der intensive Maisanbau verursacht zudem **Bodenerosion, schädliche Nährstoffeinträge in Gewässer** sowie **negative Auswirkungen auf die Biodiversität**, insbesondere bei hohen Maisanteilen in der Fruchtfolge und großflächigen Monokulturen. Denn der konventionelle Maisanbau ist in der Regel mit dem Einsatz biodiversitätsschädigender Herbizide und Insektizide verbunden. Weiter bietet der Mais selbst Bienen und Insekten nur wenig Nahrung, was einen zusätzlichen Nachteil für Ökosysteme und Nahrungsnetzwerke darstellt. **Gülle** ist als zweithäufigstes Substrat ebenfalls nicht unproblematisch. Studien aus den USA deuten darauf hin, dass die Förderung von Biomethan **Fehlanreize zur Beibehaltung oder sogar Vergrößerung der Massentierhaltung** setzen kann.²⁷ **Emissionen** werden somit schlicht vom Energiesektor in **den Landwirtschaftssektor verschoben**.

Da Methan auf 20 Jahre gerechnet rund 84-mal klimaschädlicher als CO₂ ist, sind Leckagen ein großes Problem. Diese werden bei der Bilanzierung oft unterschätzt. Studien kommen zu dem Schluss, dass aus **deutschen Biogasanlagen zwischen 300.000 und 370.000 Tonnen Methan pro Jahr entweichen**.²⁸²⁹ Laut EU-Joint Research Centre liegen die durchschnittlichen Methanverluste entlang der Biogas- und Biomethan-Wertschöpfungskette bei etwa fünf Prozent, wobei ältere oder unzureichend gewartete Anlagen deutlich höhere Emissionen verursachen können. Aus diesem Grund müssen

verbindliche Grenzwerte eingeführt, flächendeckende Leckagekontrollen vorgeschrieben und bestehende Vorschriften konsequent durchgesetzt werden.

PROBLEME BEI IMPORTEN ODER ZERTIFIKATHANDEL

Deutsches Biomethan ist auf dem Weltmarkt kaum konkurrenzfähig. Während internationale Handelspreise bei 40 bis 50 €/MWh liegen, bewegen sich die Produktionskosten in Deutschland zwischen 80 und 120 €/MWh.³⁰ Es muss also davon ausgegangen werden, dass bei einer **bilanziellen erfüllbaren Quote**, wie sie in den Eckpunkten des GMG festgelegt wird, mittelfristig entweder **Biomethan aus dem Ausland importiert** oder **Biomethanzertifikate aus dem Ausland eingekauft** werden müssen. Die Aussage der Koalition, mit den Eckpunkten die Energieunabhängigkeit Deutschlands zu stärken, ist damit kritisch zu sehen.

Ein verstärkter Import von Biogas- oder -methan – beispielsweise aus der Ukraine – **verschiebt die ökologischen Probleme räumlich**. Expert*innen warnen zudem vor massiven **Auswirkungen auf die globale Ernährungssicherheit**, wenn Flächen nicht mehr für die Produktion von Nahrungsmitteln genutzt werden können.³¹ Lange Transportwege verschlechtern zudem die (ohnehin schlechte) Klimabilanz. **Herkunftsnachweise** und **tatsächliche Klimabilanzen** entlang internationaler Lieferketten sind zudem **schwer zu kontrollieren**. Insgesamt kommen Studien zu dem Ergebnis, dass das **Potenzial nachhaltig erzeugten Biomethans** auch **EU-weit stark begrenzt** ist und keinen sinnvollen Beitrag für die Beheizung von Gebäuden liefern kann.³²

Diese Kritik gilt besonders, wenn Biomethan nicht physisch importiert, sondern lediglich über **europäische oder globale Zertifikatsysteme** bilanziell angerechnet wird. Die **Anfälligkeit** solcher Systeme **für Betrug** wurde bereits beim Handel mit Zertifikaten aus zweifelhaften Klimaschutzprojekten im Kontext des europäischen Emissionshandels oder im Fall von Biokraftstoffen im Rahmen der THG-Quote deutlich.³³³⁴ Solche Bilanzierungstricks könnten am Ende dazu führen, dass **real kaum oder gar keine Emissionen eingespart** werden. Hinzu kommen **vielfältige negative Auswirkungen auf die Biodiversität**, deren Eingrenzung im Ausland kaum möglich ist.

FAZIT

Der **BUND lehnt den Einsatz von Biomethan in Gebäudeheizungen aus Klima- und Naturschutzgründen sowie aus sozialen Gründen grundsätzlich ab**. Durch eine „Bio-Treppe“ und „Grüngasquote“ im GMG würde jedoch genau das angereizt werden. Fossile Strukturen würden verfestigt, statt Heizungskeller und Wärmeversorgung konsequent und verlässlich auf erneuerbare Energien umzustellen. Mit Blick auf ein klimaneutrales Energiesystem drohen damit gefährliche Fehlsteuerungen, fatale Folgen für Klima- und Natur sowie massive Kostensteigerungen für Verbraucher*innen. Biogas und -methan sind **nur sehr begrenzt nachhaltig verfügbar** und dürfen **nicht im Gebäudesektor verschwendet**, sondern **ausschließlich gezielt zur Spitzenlastabdeckung im Stromsektor und in der Industrie** eingesetzt werden. Im Gebäudesektor dürfen dagegen zukünftig ausschließlich **effiziente und klimafreundliche Alternativen** wie **Wärmepumpen** oder **erneuerbare Wärmenetze** zum

Einsatz kommen. Die Bundesregierung muss deshalb ihre Pläne zum Einbau neuer Öl- und Gasheizungen und den damit verbundenen Beimischungsquoten stoppen. Sie muss klare Regeln für den Umstieg auf erneuerbare Heizungen festlegen, Mietende mit einem Heizkostendeckel schützen und Förderprogramme sozial gestalten, damit sich alle den Umstieg leisten können.

VERTIEFENDE INFORMATIONEN

- [BUND \(2025\): Wärmewende – Schlüssel für Klimaschutz, Energiesouveränität und bezahlbares Heizen](#)
- [BUND \(2025\): Sackgasse Gas. Energiepolitik der neuen Bundesregierung](#)

QUELLEN

- ¹ CDU, CSU und SPD (2026): [Eckpunkte zum neuen Gebäudemodernisierungsgesetz.](#)
- ² Fraunhofer IEG/ISI (2025): [Heizen mit Wasserstoff. Aufwand und Kosten für Haushalte anhand aktueller Daten und Prognosen.](#)
- ³ EWI (2026): [Kurzanalyse zu den Eckpunkten des Gebäudemodernisierungsgesetzes.](#)
- ⁴ DENA (2025): [Branchenbarometer Biomethan 2025.](#)
- ⁵ DENA (2025): [Produktion und Nutzung von Biomethan in Deutschland.](#)
- ⁶ Fachverband Biogas (2026): [FAQ: „Bio-Treppe“ & „Grüngasquote“. Zur Rolle von Biomethan im geplanten Gebäudemodernisierungsgesetz \(GMG\).](#)
- ⁷ Fachverband Biogas (2026): [FAQ: „Bio-Treppe“ & „Grüngasquote“. Zur Rolle von Biomethan im geplanten Gebäudemodernisierungsgesetz \(GMG\).](#)
- ⁸ Agora Agrar (2026): [Die Zukunft von Landnutzung und Ernährung in Deutschland.](#) Wie Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit in Land- und Forstwirtschaft vereinbar sind.
- ⁹ Jonas Böhm (2023): [Vergleich der Flächenenergieerträge verschiedener erneuerbarer Energien auf landwirtschaftlichen Flächen – für Strom, Wärme und Verkehr.](#)
- ¹⁰ BUND (2025): [Position 79 Bioökonomie.](#)
- ¹¹ Agora Agrar (2026): [Die Zukunft von Landnutzung und Ernährung in Deutschland.](#) Wie Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit in Land- und Forstwirtschaft vereinbar sind.
- ¹² Scientists4Future (2026): [Energieträger für das Heizen. Preisentwicklung, Klimawirkung, Verfügbarkeit.](#)
- ¹³ Tagesspiegel Background Agrar&Ernährung 02.03.2026: [Viel Kritik an Förder-Aus für Solaranlagen und Maisdeckel.](#)
- ¹⁴ Fraunhofer ISI (2026): [Berechnungen zu Heizkostensteigerungen durch das GMG für den BUND.](#)
- ¹⁵ Fraunhofer ISI (2026): [Berechnungen zu Heizkostensteigerungen durch das GMG für den BUND.](#)
- ¹⁶ Deutscher Bundestag (2026): [Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Weiterentwicklung der Treibhausgasemissionsminderungs-Quote.](#)
- ¹⁷ Ariadne (2025): [Report: Die Energiewende kosteneffizient gestalten – Szenarien zur Klimaneutralität 2045.](#)
- ¹⁸ Agora Think Tanks (2024): [Klimaneutrales Deutschland. Von der Zielsetzung zur Umsetzung.](#)
- ¹⁹ BUND, NABU (2024): [Die Biogasförderung vom Kopf auf die Füße stellen.](#)
- ²⁰ Table.Briefings (2026): [Heizungsgesetz-Reform: Industrie warnt vor Risiken für Dekarbonisierung.](#)
- ²¹ Umweltbundesamt (2026): [Aktuelle Treibhausgas-Projektionen.](#)
- ²² Klima-Bündnis e. V. (2026): [Stellungnahme zum geplanten Gebäudemodernisierungsgesetz \(GMG\).](#)
- ²³ Öko-Institut (2026): [Auswirkungen der Eckpunkte zum neuen GebäudeModG auf die Klimaziele.](#)

- ²⁴ Nach der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (RED III) gelten Biomethan und andere Gase bereits als erneuerbar, wenn nachgewiesen wird, dass sie im Vergleich zu fossilem Erdgas mindestens 80 Prozent der Treibhausgasemissionen einsparen.
- ²⁵ Bundesregierung (2020): [GEG Anlage 9 \(zu § 85 Absatz 6\) Umrechnung in Treibhausgasemissionen.](#)
- ²⁶ icct (2021): [Fact Sheet Europe: Biomethane potential and sustainability in Europe, 2030 and 2050.](#)
- ²⁷ faanalytics (2024): [The Deceptive Promise of Manure Biogas As A Methane Solution.](#)
- ²⁸ Umweltbundesamt (2019): [Biogasanlagen. Sicherheitstechnische Aspekte und Umweltauswirkungen.](#)
- ²⁹ DUH (2025) [Methan-Leckagen in deutschen Biogasanlagen verursachen massiven Klimaschaden.](#)
- ³⁰ [DENA \(2025\): Branchenbarometer Biomethan 2025. Projektbericht.](#)
- ³¹ Scientists4Future (2026): [Energieträger für das Heizen. Preisentwicklung, Klimawirkung, Verfügbarkeit.](#)
- ³² icct (2018): [The potential for low-carbon renewable methane in heating, power, and transport in the European Union.](#)
- ³³ Probst et al. (2024): [Systematic assessment of the achieved emission reductions of carbon crediting projects.](#)
- ³⁴ Tagesschau 04.05.2025: [Von falschen Klimazertifikaten und Palmöl-Schwindel.](#)

IMPRESSUM:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) | Kaiserin-Augusta-Allee 5 | 10553 Berlin |
Tel. +49 30 27586-40 | V. i. S. d. P.: Nicole Anton | Kontakt: **Julius Neu**, Referent für Klima- und Energiepolitik |
E-Mail: julius.neu@bund.net | Stand: 03/26 | www.bund.net